

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabende.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N 39.

Schmiedeberg, Mittwoch den 18. Mai

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Reichstagswählerlisten der Stadt Schmiedeberg Regens
vom 18. bis einschließl. 25. d. Mts.
zu Jevermanns Einsicht im hiesigen Magistrats-Bureau wäh
rend der gewöhnlichen Dienststunden aus.
Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der
Marine ruht die Berechtigung zum Wählen solange, als die
selben sich bei der Fahne befinden.
Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebens
jahr zurückgelegt, in dem Staate wo er seinen Wohnsitz hat.
Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel
stehen.
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder fallit
zustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar wäh
rend der Dauer des Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffent
lichen- oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten
der Wahl vorher gegangenen Jahre bezogen haben.
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses
der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen
ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in
diese Rechte wieder eingesetzt sind.
Wer die 2. 2 für nichtig oder unvollständig hält, kann
dies gemäß § 3 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870
innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei der
unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll anbringen
und müssen die Beweismittel für die Behauptungen,
falls dieselben nicht auf Majorität beruhen, beigebracht werden;
3. spätere Einwendungen bleiben unberücksichtigt.
Für Teilnahme an der Wahl sind nach § 14 des Wahl
Reglements nur diejenigen berechtigt, deren Name in der
Liste verzeichnet steht.
Bad Schmiedeberg, den 13. Mai 1898.
Der Magistrat
Loeschel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 17. Mai.
\* Als ein böser Prophet für die Reise
zeit erweist mit seinem gewöhnlichen Halbjahreskalen
der Wettermacher Rudolf Falb aus dem Plan.
Eine Kette von Unheil ist die „Witterungsprognose
für die zweite Jahreshälfte 1898“, welche der greise
Gelehrte der Schar seiner Glaubigen und Angläubi
gen verkündet. Von Juliano bis Septemberende
also in der Zeit, die man als „Reisezeit“ zu be
zeichnen pflegt, prophezeit Falb das Ärgste. Zum
Juli schreibt er, daß sich dieser Monat durch zahl
reiche Gewitter und durch zahlreichen Regen kenn
zeichnet. Die Tagesgruppen mit Niederschlägen
rücken so nahe aneinander und die Zwischenzeiten
schönen Wetters sind so kurz, daß eine allgemeine
Gliederung ausgeschlossen ist. Dementsprechend
gestaltet sich auch der Verlauf der Temperaturver
änderungen sehr gleichförmig. In Folge der zahlreichen
Niederschläge bleibt es im ganzen kühl. Nicht viel
besser hat es der Himmel nach der Meinung Falbs
mit dem August vor. Hier heißt die Parole: „Land
regen und Gewitter“. Niederschläge und anhalten
der Regen föhlt die Signatur des ersten Drittels
sein. Das zweite Drittel bringt erheblichen Rückgang
der Temperatur zunächst mit bedeutenden Landregen,
welche durch Gewitter abgelöst werden. Dieser Ter
min wird am Schlusse auch den Doughtouristen gefäh
lich durch Neuschnee. Das 3. Drittel ist Anfangs
kalt und später auffällig warm. Auch hier werden
die Landregen durch Gewitter abgelöst. Für den
September hat Falb sogar Schneefälle in petto.
Die Temperatur soll in den ersten zwei Dritteln
des Monats auffallend kühl bleiben und überreicher
Regen ziert diese Periode. Im letzten Drittel bleibt
der Regen aus u. zahlreiche Gewitter stellen sich ein
Nicht ohne tödlicher erscheinen die Wintermonate
vor Falbs Prophezenange, wenn sie auch an Schen
lichkeit an den Sommer nicht heranziehen. Aber es
fehlen glücklicherweise auch bessere Propheten nicht.
So hat die Zeitung der diesjährigen Wiener-Jubila
umsausstellung sich bei anderen hervorragenden
Meteorologen hat geholt und hat von ihren Ge
währsmännern die beruhigendsten Versicherungen er
halten. Hoffentlich behalten diese Recht.
Am Himmelfahrtsfeste beabsichtigt der Ver
ein zur Förderung der Kunst in Halle nach Schmie
deberg zu kommen, um Herrn Landschaftsmaler
Fschimmer hier einen Meierbesuch zu machen.
Zu diesem Zwecke ist im Atelier des Herrn Fschim
mer (im Hause des Herrn Dr. Schuckert am Markt
1. Treppe) eine Ausstellung von Gemälden und Stu
dien veranstaltet, wobei sich auch einige Arbeiten des
Herrn Dr. Kadau, der zur Zeit bei Herrn Fschimmer
Unterricht hat, befinden. Zum Besuch dieser Aus
stellung sind auch hiesige Kunstfreunde am Donnerstag
von 1/2 11-1/2 2 freundlichst eingeladen.
Ist der Mittagesschlaf gesund? Sowohl
für Gesunde als für Kranke ist eine größere Bewe
gung oder geistige Aufregung nach dem Essen nicht
zu empfehlen. Denn die Natur gebietet uns selbst,
wenn auch nicht Schlaf, so doch körperliche und geist
liche Ruhe. Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche
sprechen auch durchaus für die Ruhe nach dem Essen.
So hat man mehrere gleich gesunde und genährte
Jagdhunde theils nach dem Essen der Ruhe über
lassen, theils aber herum gejagt. Bei der nach
einer Zeit vorgenommenen Untersuchung derselben
zeigte sich, daß im Magen der ruhig gebliebenen
Hunde alles vollständig verdaut war, während im
Magen der Hunde, welche herumgelaufen waren, die
Verdauung kaum begonnen hatte. Indessen soll aber
der nachmittägige Schlaf kurz sein und etwa nur
eine Viertelsunde dauern.
Wie schwer darf ein einfacher Brief sein?
Diese streitige Frage hat jetzt eine neue amtliche Be
antwortung erhalten. Der Empfänger des Briefes
wurde zur Zahlung des Strafpontos herangezogen,
weil der Brief schon zu den „Doppelten“ rechne.
Auf die Beschwerde bei der Kaiserlichen Postdirektion
wurde ihm der amtliche Bescheid zu Teil, daß nur
ein Mehrgewicht von 0,4 Gramm über 15 Gramm
strafbar bleibe, ein Mehrgewicht von 0,5 Gramm
indessen dem Strafponto unterliege.
Für den Reiseverkehr um Pfingsten
werden Rückfahrkarten von 14tägiger Dauer aus
gegeben. Rückfahrkarten, welche vom 26. d. M. an
ausgegeben werden, haben danach Gültigkeit bis ein
schließl. den 6. Juni Nachtis.
Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke
sollen aus dem Verkehr gezogen werden. Von ihnen
sind nach einer Mitteilung des Reichsschatzamtens an
die Bundesregierungen für 18 Mill. Mk. vorhanden,
jedoch nur 9 Millionen im Umlauf. Das Reich ist
wegen des geringen Umlaufes sehr belastet, doch soll
mit Rücksicht darauf, daß die silbernen Zwanzig
Pfennigstücke in Süddeutschland beliebter sind als die
Nickelstücke, von den Regierungen berichtet werden,
welche Hindernisse die Entziehung der silbernen Stücke
etwa entgegenstellen. Im anderen Falle soll nach
der „Frei. Ztg.“ sogleich ihre Ansammlung Platz
greifen.
Ueber den Fahrradverkehr sieht in Preußen
der Erlaß einer einheitlichen Polizeiverordnung un
mittelbar bevor. Das Ministerium des Innern hat
dem deutschen Radfahrerband den Entwurf dieser
Verordnung zugesandt mit der Aufforderung, sich
darauf zu äußern. Gleichzeitig ist dieser Entwurf
den Oberpräsidenten zur gütlichstlichen Aeußerung
zugefertigt.
Mittel gegen Sommerprossen. 1. Die
reife Frucht der Kopskranie wird geschält und im
Mörser oder auf dem Reibeisen zerkleinert. Benützt
man die erhaltene Waschleie beim Waschen, wenn
möglich mit Regenwasser, so werden in kurzer Zeit
Sommerprossen, Leberflecke und so weiter verschwin
den. 2. Benzoe in Rosenwasser aufgelöst, und die
gelben Flecke täglich damit gewaschen.
Baumfitt bereitet man aus Schieferpech und
Leinöl, welches auf gelindem Feuer geschmolzen wird.
Zuletzt streue man feingesehnenen Kalk hinein, so
daß die Masse silberfarbig aussieht. Nicht zu dick
eingesohlt, kann man diesen Kitt sehr lange aufbe
wahren, und heilt de selbe Wunden und Krebschä
den der Bäume sehr schnell.
Wittenberg, 10. Mai. Ueber den gemeldeten
Selbstmord wird noch folgendes berichtet: Der Turn
verein in Klein Wittenberg hatte am vergangenen
Sonnabend ein Vergnügen, zu dem auch die 19
Jahre alte Fabrikarbeiterin Boier von einem Mit
gliede des Vereins geladen war, der mit seinem
Bruder in derselben Fabrik arbeitete, in der die Boier
beschäftigt war. Auf dem Vergnügen aber tanzten
die Brüder nicht nur nicht mit der Geladenen, son
dern sie beleidigten sie auch dadurch, daß sie dieselbe
zum Tanz aufforderten, mit ihr antraten, ihr dann
aber den Rücken wendeten, auch verschiedene Kame
raden veranlaßten, es ebenso mit dem Mädchen zu
machen. Durch dieses Verhalten wurde die Boier,
die ein hübsches Mädchen und eine fleißige Arbeiterin
war, so außer Fassung gebracht, daß sie sich Sonntag
früh im Hasen ertränkte. Als die kranke Mutter
der beiden Brüder erfuhr was diese durch ihre bo
denlose Gemeinheit und Flegellei angerichtet, regte sie
sich so darüber auf, daß sie, vom Schlage getroffen,
ihren Geist aufgab. Die Brüder selbst wurden sofort
aus der Fabrik gewiesen.

gliche des Vereins geladen war, der mit seinem
Bruder in derselben Fabrik arbeitete, in der die Boier
beschäftigt war. Auf dem Vergnügen aber tanzten
die Brüder nicht nur nicht mit der Geladenen, son
dern sie beleidigten sie auch dadurch, daß sie dieselbe
zum Tanz aufforderten, mit ihr antraten, ihr dann
aber den Rücken wendeten, auch verschiedene Kame
raden veranlaßten, es ebenso mit dem Mädchen zu
machen. Durch dieses Verhalten wurde die Boier,
die ein hübsches Mädchen und eine fleißige Arbeiterin
war, so außer Fassung gebracht, daß sie sich Sonntag
früh im Hasen ertränkte. Als die kranke Mutter
der beiden Brüder erfuhr was diese durch ihre bo
denlose Gemeinheit und Flegellei angerichtet, regte sie
sich so darüber auf, daß sie, vom Schlage getroffen,
ihren Geist aufgab. Die Brüder selbst wurden sofort
aus der Fabrik gewiesen.

Litterarisches

Das blinde Mädchen aus dem Ram
sauer Thal, welches Maximilian Schmidt in seinem
ausgezeichneten Roman: „Die Blinde von Kunter
w 3“ schildert, ist eine ebenso anmuthende als eigen
thümliche Erscheinung. Bis auf dieses Gebrechen
gesund an Leib und Seele, von liebenswürdiger Ge
müthsart, ist sie aller Lieblich. So findet sie der
aus München heimkehrende Lersch, der zwölf Jah
re zuvor ihr Unglück verschuldet, ohne daß Jemand
davon weiß. Diese Beiden stehen im Vordergrund
des Interesses, und es wird den Leser höchlich be
friedigen, den wackeren Flori und die geheilte Fran
zei zum Schluß als glückliches Paar zu be
rühren. Die Komposition ist geschickt, die Charakterzeichnung
treffend und lebenswahr, die Naturbeschreibung pack
end und reizvoll, man merkt, wie sehr der Verfasser
mit dem Leben in den bayrischen Bergen vertraut
ist, mit welcher Liebe er an dem heimathlichen Boden
hängt. Da ist jeder Zug dem Leben abgelauscht
und alles psychologisch fein herausgearbeitet, so und
nicht anders muß sich Haß und Liebe bei diesen Na
turliebenden äußern. — „Kürschners Bücherklub“
(Hermann Hillger Verlag, Berlin) hat mit diesem
26. Bande ein wahres Volksbuch geboten, weitest
Verbreitung würdig! Die Illustration von Jaumann
ist werth des Wortes. Für 20 Pfennig ist nie Gleich
es geboten worden wie hier!

Kirchl. Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Donnerstag, den 19. Mai.
Himmelfahrtsfest.
Vorn. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedike.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jümmler.
Collette zum Besten der Ausschmückung der hiesi
gen Kirche.
Amtwoche: Herr Diakonus Jümmler.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preaksch.

Donnerstag, den 19. Mai.
Himmelfahrtsfest.
Vorn. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Kirsch.
Nachm. 1/2 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Vorn. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.
Getauft: Am 8. Mai Wilhelmine Anna Kirshof in
Preaksch, am 9. Mai Anna Marie Herta Hell
wig in Preaksch.
Getraut: am 8. Mai der Jungge. Friedrich Albert
Joh. Zimmermann in Dorna mit Jungfrau
Johanne Elisabeth Schulze aus Preaksch.
Beerdigt: am 11. Mai in der Stille Minna Else
Stelzner in Preaksch 11 Monat 8 Tage alt
am 15. Mai mit Gtodengelaut und Grabrede
Julius von Nagner, Königlich Strommeiter
in Preaksch 75 Jahr 3 Monat alt und in der
Stille Otto Paul Edert in Preaksch 9 Mon. 15
Tage alt.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen
die Auktionen Nr. 4 und 5 bei.

### Kaiser Franz Joseph über die Weltlage.

In den Blättern kann man noch immer nicht über eine Nebenbedeutung zur Ruhe kommen, die Kaiser Franz Joseph in seiner Ansprache bei Eröffnung der Delegationen gebraucht hat: „Meine Kriegsverwaltung hat angefangen bei unsicheren Lage und der rasch fortschreitenden Entwicklung der Weltmacht aller Staaten die im Vorjahr angefangene und begonnene umfangreiche Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial in diesem Jahre fortgesetzt.“ Derartige amüsante Neben sind wohl überlegt und ihr Text womöglich sorgfältig vorher festgestellt. Auch herrscht allgemein die Meinung, die Lage eher günstiger, als schlechter zu schätzen, wie sie wirklich ist, und aus diesen Gründen verdienen die Worte des Kaisers wirklich eine erhöhte Beachtung.

Aus dem ferneren Gehaltungsgehalt des kaiserlichen Neben ergibt sich, daß der Kaiser die „Unsicherheit der Lage“ einzig und allein mit dem Ausbruch des nordamerikanischen-spanischen Krieges begründet. Er sagt, daß trotz der freundschaftlichen, von sämtlichen europäischen Großmächten unterstützten Darreichung des Papstes und trotz des weitgehenden Einigenkommens der spanischen Regierung der Ausbruch des Krieges nicht aufgehalten werden konnte. In diesen Worten liegt unzweifelhaft der Ausdruck der Sympathie für das Land, das gegenwärtig von einer doppeldeutigen Erzherzogin regiert wird. Es liegt aber darin auch ein gewisser Vorwurf gegen Amerika; denn wird Spanien nachgerühmt, daß es weitgehendes Einigenkommen gezeigt habe, so wird damit scheinlich die Anschauung erweckt, als ob Amerika nicht das gleiche Einigenkommen bewiesen, also den Krieg mutwillig heraufbeschworen habe. Unter diesen Umständen ist zu verstehen, daß die Thronrede Kaiser Franz Josephs Verwunderung hervorrief.

Die Einmütigkeit der europäischen Großmächte in den neuesten Krieg gibt bisher als absolut ausgeschlossen und auch doppeldeutigen Lügner hat seine strengste Neutralität erklärt. Es ist daher nicht recht einzusehen, weshalb durch den nordamerikanischen-spanischen Krieg die allgemeine Lage unsicher geworden sein sollte. Desterreich selber wird am wenigsten geneigt sein, für Spanien das Schwert zu ziehen, etwa weil eine österreichische Prinzessin gegenwärtig Regentin dieses unglücklichen Landes ist und für die Königin-Regentin mühe es momentan nur Verlegenheiten bereiten, wenn man sie nicht in erster Linie als Spanierin betrachten wollte, was sie doch durch ihre persönliche Wahl geworden ist.

Die kaiserlichen Ausführungen über die erfolgreiche Intervention des Papstes werden sogar im Vatikan nicht gerade angenehme Empfindungen hervorgerufen haben. Der Kreis auf dem päpstlichen Stuhl hat seine höchste Christenpflicht erfüllt, indem er die Wälder zum Frieden mahnte. Und wenn die Warnungen von Rom aus in Amerika unbeachtet geblieben sind, so ist es unverkennlich, warum das als eine Niederlage des gesamten Europa bargeht. Man weiß ja nur zu gut, daß die meisten Großmächte vor dem Kriege wie jetzt einer Intervention obduld waren und sind. Wenn also aus jenem Kriege keine neuen Kriege entstehen, worin besteht dann die „Unsicherheit der Lage“? Kaiser Franz Joseph sagt ja selbst, daß die Beziehungen seiner Monarchie zu den übrigen Großmächten die „allerbesten“ sind. Wenn aber diese Beziehungen die allerbesten sind, so sollte man meinen, konnte die politische Lage nicht unsicher sein. Allein es fällt dem unbefangenen Beobachter jedenfalls auf, daß Kaiser Franz Joseph hier eine Wendung gebraucht, wie sie seit zwanzig Jahren in seinen Thronreden kaum vorgekommen ist.

Sonst wurde gemeinhin in irgend einer Weise die Bedeutung des Dreiecks herangezogen; jedenfalls wurde der engen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gedacht.

Die Diplomatie ist im Worte nicht verlegen, immer aufs neue anzuwenden, daß ein fester Bund bestehe, der den europäischen Frieden verbürgt. Jetzt aber werden alle Staaten in ihren Beziehungen zu Desterreich gleich behandelt und insbesondere wird nur der Nachbarstaaten erwähnt. Wer sind die Nachbarstaaten? Nur Deutschland und Italien? Mit nicht, dazu gehört auch Rußland, von den kleinen orientalischen Staaten ganz abgesehen.

Es bleibt sonach nur übrig, daß die Vorgänge im Lande des dritten Verbündeten, Italiens, dem Kaiser die allgemeine Lage als unsicher erscheinen lassen. Aber als so sehr auch der Dreieck bisher immer bezeichnet wurde, so sind doch die europäischen Beziehungen seit seiner Gründung wesentlich zu Gunsten des Friedens geändert worden und auch nach dieser Richtung hin ist kein Symptom der Unsicherheit zu erblicken.

### Politische Rundschau.

#### Von spanisch-amerikanischen Kriegen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat denn doch keineswegs eine so günstige Wendung für die Nordamerikaner genommen, wie deren neuere Berichte glauben machten; im Gegenteil! Mehrere kleinere Schlappen haben sie bei Landungsversuchen auf Cuba erlitten. San Juan auf Portorico ist nicht genommen worden, hat vielmehr den Angriff des spanischen Geschwaders abgelenkt. Die amerikanischen Berichte vom Freitag haben unerschämte gelogen! Das amerikanische Geschwader ist abgedampft, um die geschmackvolle spanische Flotte zu suchen, durch deren Bewegungen wieder Nordamerika in Bedrängnis gesetzt wird. Dazu kommen wenig günstige Meldungen von Manila. Kurz, Spanien ist noch weit entfernt davon, um Frieden bitten zu müssen.

Das fliegende Geschwader unter Kommando Schley erhielt den Befehl, in See zu gehen. Die Bestimmung der Fahrt des Geschwaders ist unbekannt. Wahrscheinlich geht es nach Mexiko, um dort die spanische Flotte anzugreifen.

Infolge des Ereignisses verdrängte Schiffe auf der Höhe der Küste von New-England sind die unterirdischen Verteidigungsanordnungen im New Yorker Hafen verfallend geworden. Die Ingenieure legen in dem Kanal, der von der offenen See nach dem inneren Hafen führt, eine Reihe von Stants-Minen, die täglich bei Tagesanbruch fortgenommen und abends wieder gelegt werden sollen.

Von den Philippinen kommen keine günstigen Nachrichten für die Amerikaner. Es scheint, daß die Stellung Admiral Deweys den Aufständigen gegenüber schwer haltbar ist. Das englische Kanonenboot „Amiral“ hat nach Hongkong die Nachricht gebracht, daß auf den ganzen Philippinen Anarchie herrsche. Admiral Dewey, der nicht im Stande sei, etwas auszurufen, auch wenn die spanische Herrschaft abgelaufen wäre, da die Aufständischen sich jeder Aufsicht entziehen, würde einer großen, mit spezieller Erfahrung ausgerüsteten Macht bedürfen, um die Ordnung im Innern wiederherzustellen.

### Deutschland.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Freitag in der sächsischen Hauptstadt Peking eingetroffen, um dem dortigen Kaiserhof seinen Besuch zu machen. Der Bundesrat soll bereits seine Zustimmung zu der Militärstrafprozedur in der vom

Reichstag beschlossenen Fassung erteilt haben. Die Veröffentlichung des Geheges steht unmittelbar bevor. Dagegen dürfte das Gehege über die freiwillige Gerichtsbarkeit nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden, weil der Reichstagsbeschluss über die Zurückziehung von Dolmetschern bei Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit nach Ansicht der preuss. Regierung zu erheblichen Bedenken Anlaß gibt. Es ist infolgedessen wahrscheinlich, daß diese Vorlage den Reichstag in seiner nächsten Session noch einmal beschäftigen wird.

Die Frankf. Zig. behauptet, man gäbe sich in Regierungskreisen der Hoffnung hin, bei der Erneuerung der Handelsverträge die Zollentnahmen um 200 Mill. M. freizugeben zu können und man könne hiernach erweisen, welche Pläne in der Umgebung des Grafen Bobadovsky wüchsen. Dazu schreiben die Berl. Pol. Nachr.: „Wir können auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle versichern, daß jene Mitteilung vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Es ist zur Zeit niemand in Deutschen Kreise in der Lage, auch nur mit annähernder Sicherheit zu sagen, welche Einwirkung die Aufhebung eines neuen autonomen Zolltarifs und insbesondere der Absicht von sieben neuen Handels-Tarifs-Verträgen und zahlreicher Mißbilligungsverträge auf unsere Finanzen haben wird, um so weniger als zu den Handelsverträgen bekanntlich zwei Konventionen gehören.“

Selten des Reichstags des Innern ist dem deutschen Seefischeret Verein eine Bewilligung von 6000 M. genehmigt worden, um den Fischern bei den hohen Zinsen dieses Jahres die Aufhebung von Eis und damit die Erhaltung ihres Fischfangs zu ermöglichen.

Der Verkehrsatz. zufolge ist anzunehmen, daß dem im Herbst zusammenzutretenden neuen Reichstag ein Gesetzentwurf mit ähnlichem Inhalt wie die nicht erledigte Prognose der Reichstagsverwaltung vorgelegt werden wird. In dem neuen Entwurf werde auch eine Entschädigung der Verdrängten vorgesehen sein. Um in dieser Beziehung geeignete Unterlagen zu gewinnen, hätten Verfassungen mit verschiedenen Privatgesellschaften stattgefunden.

Mit der Aufstellung ihrer Kandidaturen sind die Sozialdemokraten am weitesten vorgeschritten, welche bereits von den 397 Wahlkreisen 305 bestimmt besetzt haben. Um etwa 200 Wahlkreise liegen jedoch nur durchsicht nicht in Betracht kommende Kandidaturen vor. Die Zentrumspartei hat in 140, die Konserverpartei in 138, die National-Liberalen in 108 Wahlkreisen ihre Kandidaten nominiert.

Gegen die geplante Konferenz kaufmännischer und gewerblicher Sachverständiger behält die Reichstagsverwaltung die Beschränkung der Reichstagsverwaltung der Großsägerei erhebt man in feingewerblichen Kreisen Einpruch. In einer Verammlung des Zentralverbandes selbständiger Gewerbetreibender wurde es namentlich getadelt, daß der Reichsverband bei der Auswahl der Sachverständigen ungenügend berücksichtigt sei.

### Oesterreich-Ungarn.

Die in Wien abgehaltene Versammlung von Männern, welche einer Gründungsfeier an die revolutionären Bestrebungen der Rumänen im Jahre 1848 gedenken sollte, ist von den Behörden verboten worden. (Die Herren Ungarn aber feiern ihre Revolutionsfeier!)

### England.

Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, ein sehr temperamentvoller Herr, hat am Freitagabend in Birmingham eine Rede gehalten, worin er sagte, die auswärtige Lage sei außerordentlich kritisch, Rußland wolle in Ostasien alles an sich reißen und es könnte vielleicht bald notwendig sein, an den Patriotismus der Engländer

### Drei Schwestern.

101 Roman von C. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

„Ach ja, thun Sie das, ich möchte so gern die Sonate noch einmal durchspielen. Morgen haben wir bei General Heiden unser musikalisches Kränzchen, und ich möchte auf unserem alten Klavier üben.“

Hilmer ging und Magda rief einen Diener herbei, der beim Dessein des Klügels behilflich sein mußte. Nachdem Hilmer das Instrument in Ordnung gebracht hatte, spielte sie noch eine Stunde lang, während Hilmer die Noten umwendete. Dann stand sie auf und sagte:

„So, nun hoffe ich, daß Sie sich revanchieren und ebenfalls spielen werden.“

„Ehr gern!“ Er setzte sich an das Instrument und spielte so meisterhaft, daß Magda atemlos zuhörte. „Nun, Herr Sekretär, Sie spielen ja viel besser als ich!“ Und Sie wollten mich glauben lassen, daß mein Spiel Sie gefesselt habe?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, ich fand noch niemals bei einer Dame so viel Verständnis für Beethoven, wie bei Ihnen.“

„Mag sein. Mein Lehrer in der Pension war sehr begeistert von ihm. Daher mag es wohl kommen, daß auch ich Beethoven zu verehere. Aber wie schade, daß wir nicht früher gewußt haben, wach einen Klaviervirtuosen im Hause haben! Man hätte schon längst Vorteil davon ziehen und unseren Gesellschaften einen ungeheuren Reiz verleihen können.“

„Zu gültig, Komtesse, und wenn Frau Gräfin befehlen, bin ich gern bereit, mit meinen schwachen Kräften eine etwaige Hülfe anzubringen.“

Er verabschiedete sich und Magda versuchte, die

Sonate noch einmal durchzuspielen. Doch schon nach dem ersten Teil strotzte es sie. Sie schloß den Klügel, löschte die Lampe und ging in ihr Zimmer hinauf.

Am nächsten Morgen erwiderte sie Vertha beim Frühstück von Hilmers musikalischen Talent und machte dem Vorschlag, ihn zu bestimmen, sich in nächster Woche, wo ein kleiner Kreis musikalischer Bekannten sich bei ihnen einfand, hören zu lassen.

„Ich glaube kaum, daß Mama ihre Einwilligung gibt.“

„Warum nicht? Er wird doch stets zum Ball und allen Gesellschaften eingeladen.“

„Ganz natürlich. Bei uns fehlt es, wie überall, an Tänzern!“

„Nun, ich versuche es doch, sie dafür zu interessieren.“

Wider Erwarten machte Gräfin Warren keinen Einspruch, einfach deswegen, weil sie beschäftigt, Meta ein vierhändiges-Spiel mit Hilmer einüben zu lassen. Ihre Leistungen waren bis jetzt so kümmerlich, daß sie zu ihrer Mutter Bedauern noch niemals das kleinste Stück hatte vortragen können.

Die Proben begannen; Meta hatte noch nie mit solchem Eifer geübt. Trotzdem machte sie eine Menge Fehler beim Zusammenspiel, so daß Hilmer mehr als einmal seine ganze Geduld aufbieten mußte, um ruhig zu bleiben.

Dennoch erteilten sie reichen Beifall, als es zum Vortrag kam. Marianne war entzückt und zeigte dies Entzücken so unverbohlen, daß ihre Gäste sich beeiferten, Metas Talent zu bewundern.

Von jetzt an wurde Hilmer nicht nur zu allen Gesellschaften gezogen, er kam auf Metas Veranlassung, die mit ihm feierten, auch mehrere Abende in der Woche, wenn man nicht aus war, in die Familie. Man

sahste aber nicht bloß sein musikalisches Talent, auch Graf Warren unterließ sich gern mit ihm, denn er war ein guter Gesellschaftler, dabei bescheiden und von einnehmenden Manieren. Graf, Ischlant, mit eleganter Haltung, blondem Haar und blauen Augen, hätte er manchen Herz erobert können, wenn er es darauf angelegt hätte.

Hilmer war sich jedoch seiner Stellung diesen jungen Damen gegenüber zu sehr bewußt, als daß er hätte Lust gehabt, ihnen näher zu kommen. Er mußte ganz gut, daß er in dieser Gesellschaftssphäre nur gebildet, nur ein Vorkurs seiner sei. Als Tänzgerinnen fielen ihm immer nur die Mauerblümchen zu, und seine Tischnachbarn waren gewöhnlich von der Natur hierfür nicht bedacht. Nur Vertha und Magda ließen sich von ihm zu Tische führen, während Meta in Gesellschaft ihn unbeachtet ließ, wenn sie nicht mit ihm musizierte. Sie interessierte sich nur fürs Militär.

Hilmer hielt sich also für gewöhnlich gegen alle weiblichen Reize in dieser Gesellschaftsklasse, und doch ertrug er sich zum dritten dabei, daß er nur Magda sah, nur für sie Augen hatte.

Vertraut er den Salon, so suchte sein Blick nur sie, und war es Tändlung oder Wirklichkeit? — sein Blick wurde erwidert. Auch Magda glaubte noch gegen Hilmer gleichgültig zu sein, als es schon lichterloh in ihrem Herzen brannte. Beide liebten sich längst, wenn auch unbewußt.

Aber es bedurfte nur eines kleinen Zufalls, um sie zum Bewußtsein kommen zu lassen. Und dieser Zufall ließ sich lange auf sich warten.

Eines Abends betrat Hilmer den Salon, um mit Meta ein vierhändiges Stück einzüben, als er im Nebenzimmer die Stimme der Gräfin hörte. Er sprach in

zu appellieren. Die gesamte europäische Presse beschäftigt sich mit dieser Rede und es wird teilweise die Befriedigung laut, die ostasiatische Frage löse zu einem russisch-englischen Kriege führen.

Das Befinden Gladstones hat sich demnach verschlimmert, daß man förmlich die Auflösung des englischen Staatsmannes erwartet.

**Italien.**

Betreffs der Lage in Italien läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, wie weit auf Fortdauer der eingetretenen Ruhe zu rechnen ist. Sowohl aus Mailand wie aus Como wird gemeldet, daß weitere Störungen in beiden Städten, wie auch in der Provinz Como nicht vorgekommen sind. In Mailand wird mit der Auflösung revolutionärer Vereinigungen und Verhaftung bedenklicher Personen fortgefahren; auch der frühere republikanische Deputierte Zanotri ist verhaftet worden.

**Spanien.**

Die Lage in Spanien ist immer noch höchst gefährlich. Die Kabinetskrise ist zunächst unvermeidlich geworden. Das Ministerium hat jedes Vertrauen eingebüßt und namentlich die Minister der Kolonien und der Marine, Morel und Admiral Dersel, sind als unzulänglich anzusehen. Sagasta macht sich auch die größten Anstrengungen, sich ihrer zu entziehen, aber er hat auch bei dieser Gelegenheit zu lange gedauert und wird wahrscheinlich in den Sturz mit hinein gerissen werden. Das wohl letzte Kabinett Sagasta scheint mirlich unter der Devise: „Zu spät!“ gemündigt zu haben.

In Gatz verläutet, es solle eine größere Flotten-Abteilung nach den Philippinen abgehen. Im günstigen Falle könnte diese in vier Wochen dort sein. Ob sie noch retend eingreifen kann?

**Amerika.**

Die junge cubanische Kolonial-Regierung hat ihre kleine Ministerkrise. Da die Kolonialregierung von Havana eine provisorische war, hat sie ihre Einsetzung zur Veranlassung, um definitiv erkannt zu werden. Man glaubt, daß das Kabinett bis auf den Freiheitskämpfer Dolz und den Handelsminister Rodriguez das selbe bleiben werde. Entsprechend der neuen Verfassung wird General Blanco den Eid vor der Deputiertenkammer leisten.

**Preussischer Landtag.**

Das Herrenhaus erledigte am Freitag eine Anzahl von Petitionen, von denen keine größere Interesse bot. Am 14. d. erledigte das Herrenhaus einige Rechnungssachen und nahm die Vorlage, die mehrere 5 Millionen zum Bau von Arbeiter- und Arbeiterwohnungen für die Staats- und Provinzialgebiete, nach der Bestimmung des Abgeordnetenhauses an. Das Gesetz über die Disziplinverhältnisse der Privatdozenten wurde ebenfalls unbeschadet angenommen.

In Abgeordnetenhaus wurde am Freitag in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betr. Einführung des Auerbrennens in Westfalen und einigen benachbarten Kreisen der Rheinprovinz verhandelt. Aus der von der stimmungsvollen vorgeschlagenen Resolution, die die Regierung erwidert, die Einführung eines Auerbrennens zur Vermeidung von Verunreinigungen, was nicht zu fördern, insbesondere dieses Zustimmtes aus Staatsmitteln angemessen zu dotieren, wurde auf Antrag des Abg. v. Eymann der letzte Satz gestrichen, nachdem Geheimrat Salenitz namens der Regierung erklärt hatte, daß die Finanzverwaltung nicht in der Lage sei, Mittel für den betreffenden Zweck abzugeben.

Das Abgeordnetenhause überwies am 14. d. eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnunternehmern und Gehaltsaufbesserung der Regierung zur Erwägung, sowie die Petitionen der Eisenbahnbetriebsdirektoren um Anzue und Gehaltsverhöhung teils zur Berücksichtigung, teils zur Erwägung.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

Berlin. In der Angelegenheit Grinenthal soll die Untersuchung vollständig geschlossen worden sein, worauf am Donnerstag dem Staatsanwalt die Akten zur

Erhebung der Anklage zugestellt worden sind. Wie ferner mitgeteilt wird, ist Grinenthal in vollem Umfang gesundig geworden; er hat ausgegeben, etwa 225 000 Mark in unterigen Stufensteinen entwendet und später im Hause durch Nummern- und Stempelaußdruck vervollständigt zu haben.

Reifenfels. Der Deutsche Stregerbund, welcher vor 25 Jahren hier selbst gegründet wurde, hält in unserer Stadt seinen 27. Abgeordnetentag ab, mit welchem die Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes begangen werden soll.

Leipzig. Der preuß. Eisenbahnminister erwacht hier vom Rat vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten Areal im Werte von über 4 Millionen Mark. Damit dürfte die Frage der so notwendigen Errichtung eines Zentralbahnhofs für Leipzig ein beschleunigteres Tempo annehmen.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Advokats der polnischen Wochenchrift „Braco“, Matowski, der am 21. März von der Posener Strafammer wegen Anreizung der Polen zu Gewaltthatigkeiten gegen die Deutschen zu vier Monat Gefängnis verurteilt worden war.

Sagen. Ein sonderbarer Beamter ist der Polizeidirektor Meuser in Sülzbe, der sich dieser Tage vor der hiesigen Strafammer wegen falscher Beurkundung im Amte zu verantworten hatte. Er hat Zustellungen über Schulverhältnisse und Straferfügungen, die ihm im Amte Wengern zur Erledigung übertragen waren, den betreffenden Personen nicht zugeföhrt und dann die bezüglichen Urkunden gefälscht; die Strafen bezahlte er meistens selbst. Trotz dieser Unschuldigkeit verurteilte ihn die Strafammer zu fünf Wochen Gefängnis.

Köln. Begünstigungen durch Fälschung sind hier mehrfach beobachtet worden. Die Urkunden sind nach dem Genuß der Barde eingetren, eines Fisches, der in den Monaten Juni, Juli und August seine Laichzeit hat und in dieser Zeit mit Vorsicht zubereitet werden muß. Besonders der Roggen besitzt eine giftige Eigenschaft. In diesen Monaten wirkt auch das Blut der Barde giftig. Daher sollte man das geschlachtete Tier nach dem Ausnehmen mit großem Sorgfalt gut abreiben und gründlich mit Wasser reinigen. Bei den Hausfrauen hat die Barde dieselben Wirkungen als bei den Menschen. Während der Sommermonate sollte man die Barde überhaupt nicht im Haushalte verwenden.

Münster. Der Politik absold schenken die Stammgäste eines hiesigen Restaurants zu sein. Ueber ihrem Stammtisch prangt jetzt ein Plakat mit folgender Aufschrift: „Gespräche über die Reichstagswahl bei zwei Mark Strafe verboten.“

Elberfeld. Am Freitag nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Ein Blitz stredte den großen Schornstein der Bayerischen Farbendruckfabrik nieder, wobei mehrere Personen getötet bzw. verletzt wurden. Ein zweiter Blitzschlag geriet mitten in den Schornstein der gemischten Fabrik von Carl Neufhaus; auch hier wurden drei Personen schwer verletzt.

Düsseldorf. Die Wacht des Gewissens betätigte sich an einem Bauernhause aus Gennersdorf. Derselbe stellte sich selbst dem Gendarmen zur Verhaftung als Mörder eines im Jahre 1885 im Orte tot aufgefundenen Knöchels Weib. Der Bauernhause hand gleich nach der That im Verdacht, den Mord begangen zu haben; es konnte ihm aber nichts bewiesen werden.

Gründens. Durch einen Unglücksfall hat der Rittergutsbesitzer Friele auf Schmenten sein Leben verloren. Der 74 Jahre alte Herr war mit einem Einspänner auf das Feld gefahren. Auf der Rückfahrt schenkte das Pferd, ging durch und raste mit dem Wagen gegen einen Brellstein. Der Wagen wurde zertrümmert, Herr F. hinausgeschleudert und brach das Genick, so daß er sofort tot war.

Stralsburg. Ein Opfer der Beschickung Stralsburgs von 1870 ist dort nach 28jährigem Leben am Montag im Alter von 85 Jahren gestorben. Früheint

Amelie Magnus wohnte 1870 in der von der Beschickung besonders schwer getroffenen Reichthumstraße. Als sie am 24. August 1870, morgens 1/6 Uhr, aufstand, kaufte eine Granate in das Zimmer und platze vor ihrem Bette. Der Armist wurden von den Sprengkräften beide Arme vom Körper gerissen und noch andere schwere Verwundungen zugefügt. Sie wurde bewußlos in das Hospital gebracht, wo sie infolge des Unterleibes sechs Wochen ohne Bewußung lag. Der mit Bestimmtheit erwartete Tod trat jedoch nicht ein; die Dame lebte, beider Arme herab, noch 28 Jahre lang, treu gepflegt von ihrer hochbetagten Schwester.

Jandbrunn. In der Nacht zum Freitag herrschte in ganz Norditalien und Salzburg ein heftiger Schneesturm. Die Gegend gleicht einer Winterlandschaft.

Wogen. Der wegen Mordes an einer Frauensperson verhaftete Eisenbahn-Arbeiter mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sich keine Unschuld erwiesen hat. — Wie übrigens die Unternehmung ergeben hat, trübten zwei Todesfälle höchst wahrscheinlich von Selbstmorden her. Und man dachte schon an einen neuen „Sack den Aufhänger“.

Paris. Georges Hugo, der, wie gemeldet, sich mit seinem Schwager Garot in einem Pariser Theater geprügelt und ihn dann erfolglos zum Duell herausgefordert hatte, hat jetzt seinen Schwager vor das Justizpolizeigericht geladen; die Verhandlung findet bereits am 29. Mai statt.

Die ungewöhnlichen Sympathien, welche man in Frankreich für das in Kriegszeiten befindliche Spanien an den Tag legt, haben es mit sich gebracht, daß die Herren Pantes sich veranlaßt sehen, dieses freudethätigen Beglücken gebührend zu bekräften. Die Herr. Spanier gedenken sich nicht an der allgemeinen Weltanschauung in Paris im Jahre 1900 zu beteiligen. Die Einführung des „Bruder Jonathan“ über das vermessene Frankreich geht sogar so weit, daß die Damen in New York jetzt im Begriff stehen, die — Pariser Mode zu beschließen. Lugano. Mit den Vorgesängen am Freitag trafen eine Anzahl italienischer Arbeiter auf dem Wege nach der Grenze aus verschiedenen Punkten der Schweiz hier ein. Die meisten ließen sich bewegen, zu ihrer Arbeit zurückzukehren und erwidern auf diesem Zweck Geldunterstützung. Andere beharrten auf dem Entschluß, die Grenze zu überschreiten und nach Como zu ziehen. Die ganze Bewegung scheint nunmehr geendet zu sein.

**Quintes Merlet.**

Wie ein Dampfer verlängert wird. Um zehn Meter hat man kürzlich einen ziemlich großen amerikanischen Dampfer länger gemacht, dessen Tonnengehalt dem Transportbehälter nicht genügt. Das Schiff wurde in das Trockendock gebracht und etwa in seiner Mitte nach der Prozesslinie auseinandergehakt. Dann wurden die beiden Teile um zehn Meter auseinandergehoben und die Lücke wurde in alter Manier entgegengesetzt der übrigen Schiffsausführung ergänzt. Diese Ergänzung vermag heute niemand bei Beschickung des Schiffes wahrzunehmen. Die ganze Arbeit erforderte nur acht Tage Zeit. Die Nacht des Fräzens von Monaco, welche sich ebenfalls als klein erwiesen hat, soll jetzt nach der gleichen Methode vergrößert werden.

Deutsch. In einer Gesellschaft werden wieder einmal einige Schwiegermütter ertappt. Großvater darüber wendet sich eine der Damen, glückliche Beführin von drei unehelichen Söhnen, zu einem still dastehenden, schüchternen jungen Mann, der sich an der „Seite“ nicht beteiligen hatte, mit den Worten: „Sie sind wohl auch ein Feind der Schwiegermütter?“ — „O nein“, erwiderte dieser sanft, „so weit laufe ich garnicht kommen!“

Kastanenhörschnecke. Unteroffizier: „Einfähriger Steinmann, Ihre krummen Beine sind noch der Jagd zu meinem Sarge!“

großer Erregung und dabei im höchsten Distanz. Meta hatte eine Befragung, die ihr von ihrer Mutter aufgetragen worden war, vergessen, und nun machte diese Magda dafür verantwortlich.

„Über Mama, du hast doch Meta, nicht mir den Auftrag gegeben.“

„Du gingst aber mit Meta zugleich fort. Gättest du nicht mit ihr gehen und die Kleinigkeit besorgen können?“

„Nein, denn Meta suchte sich meiner schon an der nächsten Straßenecke zu entziehen.“

„Was willst du damit sagen?“

„Nichts.“

„Ich will es wissen.“

„Nein.“

„Du bringst mich mit deinem ewigen Widersprechen noch um.“

„Von Vertha, die immer ruhig ist und alles über sich ergehen läßt, sagst du das selbe.“

„Magda, reize mich nicht!“

„So ist nicht immer ungerecht gegen deine Stief-töchter.“

„Was untersteht du dich! Willst du mit Vorwürfe machen?“

„Nein, obgleich sie nur zu gerecht wären.“

„Du bist noch mein Tod. Erst verlaumbst du Meta, und nun ärgerst du mich noch derraufen, daß ich schon wieder meine Nigärne fühle.“

„Ich verlaumbst? Nun, so frage Meta doch, wo sie von fünf bis sechs Uhr gewesen ist.“

„Mama, sie läßt!“ rief Meta schnell dazwischen.

„Sie will sich nur selber herausreden, ich habe sie mit Messer weggenommen.“

„Ja, aber seine Braut war dabei, während du mit Leutnant von Bernheim allein gingst.“

Es war heraus und sofort bereute Magda ihre Dummheit. Sie fand es abentheuerlich, wenn andere durch Mathereien Verdruß in Familien verursachen, und nun hatte sie denselben Fehler begangen. Aber noch mehr, sie hatte sich Meta zur Feindin gemacht, was Meta würde sich rächen auf jede Art und Weise. Und nicht nur sie, auch Vertha, die schon so unglücklich war, würde darunter zu leiden haben.

Diese Gedanken löschten blitzartig durch ihren Sinn, während Meta immer wieder ihrer Mutter verächtliche, daß Magda gelogen habe.

Sie wollte gehen. Da aber vertrat ihr die Gräfin den Weg und forderte sie auf, zu widerrufen, was sie von Meta gesagt.

Magda sah sie durchdringend an.

„Sag mich gehen.“

„Nein, du bleibst! Erst mußt du gestehen, daß du gelogen hast.“

„Nein, ich habe die Wahrheit gesagt.“

In diesem Augenblick öffnete sich ihr Thür, und Graf Wahren trat herein. Er sah sofort, daß es hier Streit gegeben hatte.

„Was gibts? Ihr seid ja so erregt!“

„Ach Eduard, es ist so schwer, mit Magda auszuhalten. Sie ist so heftig, und ist so mißgünstig auf Meta, daß sie dem armen Kinde alles gebrannte Verzeleid anthat. Es geht so weit, daß sie sagt, denn sie sagte dorthin Meta ins Gesicht, sie sei mit Leutnant von Bernheim spazieren gegangen.“

„Magda hat nicht gelogen“, erwiderte der Graf mit ernstem Ton. „Ich komme eben, um zu fragen, wie Meta zu solcher Intimität mit Bernheim kommt, daß sie mit ihm die Straße auf- und abwandelt. Ich sah sie selbst von der Lichten Konditorei aus, wo ich mit Baron Schüller am Fenster saß. Glücklicherweise

ist der Baron so kurzichtig, daß er dich nicht erkannte. — Still!“ herrschte er Meta zu, als sie sich verteidigen wollte, „ich verbiete dir dergleichen ein für allemal.“

Eine peinliche Pause entstand. Der Graf verließ das Zimmer zugleich mit Magda. Sie ergriff seine Hände und küßte sie. Er sog sie an sich und beruhigte ihre Stirn mit seinen Lippen.

Da brach der langverhaltene Schmerz hervor, und schluchzend warf sie sich an ihres Vaters Brust.

Der Graf war bestürzt.

„Was ist dir, Magda?“

„Ach Vater, Vater, wenn du wüßtest, was deine Kinder zu leiden haben!“

„Aber Magda, eure Stiefmutter ist doch so gut zu euch, wie selten eine.“

„So? Weist du das so gewiß?“

Sie hatte den Kopf von keiner Brust erhoben und stand nun mit funkelnden Augen vor ihm.

„Ja, Marianna will doch stets euer Befehl.“

„Gott verzeihe dir deine Verblendung! Aber habe Dank, daß du mich wenigstens vor dem Verdacht der Lüge gerettet hast.“

Sie küßte noch einmal leidenschaftlich seine Hand und eilte dann die zweite Treppe hinauf in ihr Zimmer.

Zwischen Meta und ihrer Mutter war die Gröbereitung nur kurz. Erriete drohte wie gewöhnlich der letzteren mit irgend einer Entföhnung ihrer vielen Mißthaten und machte sie dadurch verfluchen.

Bei der Gräfin hatte jedoch der Fall Bedenken erregt. Nicht daß Meta so led gelogen habe, machte ihr Sorge, aber daß es Bernheim war, von dem sie sich huldigen ließ, war ihr nicht recht.

60 10 (Fortsetzung folgt.)

Schon diesen Mittwoch Ziehung der XXVIII. Mecklenburgischen Pferde-Lotterie zu Hohenbrundenburg.  
**Loos 1 Mark.** Haupttreffer **10 000 Mk.** (eine complete vier-spännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, sowie 28 edle Reit- u. Wagenperde u. 1020 sonstige wertvolle Gewinne.  
 Loose à 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften und Verkaufsstellen.  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra verendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29  
 Loose sind zu haben bei Hermann Roggenbud, Cigarrengeschäft.

**Max Potzernheim & Co.**  
 Coßwigerstraße 30. Wittenberg. Coßwigerstraße 30.  
 Wir erlauben uns auf unsere  
**Putz-Ausstellung**  
 ganz ergebenst aufmerksam zu machen.  
 Garnirte Kinderhüte von 25 Pfennige an.  
 Garnirte Damenhüte von 60 " an.  
 Herren- und Knabenhüte von 28 " an.  
 Ferner empfehlen in großer Auswahl:  
 Sonnenschirme, Waschblusen, Kinderwagendecken, Steppdecken, Tischdecken, Sophadecken.  
 Gardinen Mr. von 5 Pfennig an. Gardinen u. Rouleauxspitzen, Portièren- und Läuferstoffe  
**Gemeinschaftlicher Einkauf für 42 Geschäfte.**  
 Umtausch gestattet. Streng reelle Bedienung.

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  in der Wohnung, Bindenstraße 26.  
 9—11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung.  
 3—5 Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.  
**Prima Braunschweigische Gemüse-Conserven,**  
 Ringäpfel, türk. Pflaumen, Preiselbeeren, Senf- und Pfeffergurken, frisch marinirte sowie frisch geräucherte Fettheringe.  
 ff. saftigen **Schweizerkäse**, Limburger sowie delikate **Sarzer Kuchläse**.  
**F. W. Richter.**

Magdeburgische Ztg. • Saale-Ztg. • Torgauer Kreisblatt.  
**Ausshank von edel Pilsener, Pilschbräu, Croftbeer, Culmbader.**  
**Hôtel Kronprinz**  
 Diner  $\frac{1}{2}$  1 Uhr.  
 Reichhaltige Abend-Karte.  
 Wittenberger Tageblatt. Für Alle Welt.

**Jeder Käufer**  
 von  
**Kathreiner's Seneipp-Malz-Kaffee**  
 erhält in sämtlichen Niederlagen  
 als Zugabe umsonst bei Einkauf von:  
 1 Pfund 1 Kaffeeöffel  
 2 Pfund 1 Gabel oder 1 Küchenmesser  
 3 Pfund 1 Tafelmesser.  


**Dampfmolkerei Söllichau.**  
**Feinste Tafel-Butter u. Frühstückskäse (französ. Art)**  
 täglich frisch  
**F. W. Richter.**  
 Allein-Verkauf für Schmiedeberg.

**Waldstreu-Verkauf.**  
 Im Forstreviere Reinharz sollen im Jagen 11  
**Freitag, den 20. Mai cr. von Vorm. 9 Uhr ab**  
 ca. 40 Morgen Nadelstreu  
 fabelweise gegen sofortige Anzahlung von 3 Mark pro Kabel  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Der Revierförster Weidel.**  
**Gras-Verpachtung.**  
**Freitag, den 20. Mai Vormittags 10 Uhr**  
 soll die diesjährige **Grasnutzung**, von dem Vorlande und den  
 Wegen in der Gemarkung links der Elbe gelegen, fabelweise an Ort  
 und Stelle meistbietend verpachtet werden, gegen gleich bare  
 Bezahlung.

— Bedingungen im Termin. —  
 Arien, den 15. Mai 1898.  
**Der Vorsteher. Rienig.**

**Auktion.**  
 Amzugshalber werde ich nächsten  
**Sonnabend, den 21. d. Mts.**  
 den größten Teil meiner gut erhaltenen **Möbel- und Küchengeräthschaften** von **morgens 10 Uhr** an öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarszahlung verkaufen.  
**Henriette Hilfert.**

Redaktion, Druck u. Verlag von M. A. Köbke, Schmiedeberg.

**Lemme's Lackfarben**  
 aus reinem Bernstein  
 von Otto Frihe & Co.  
 (Zuh. Lemme), Berlin N.  
 Decker und haltbarer Fußbodenanstrich,  
 geben Farbe u. Glanz in einem Strich, sind in 4—6 Stunden vollständig trocken und kleben nie nach.  
 Zu haben in Originalbüchsen bei **F. W. Richter.**

**Sommerlogis für Badegäste gesucht!**  
 2 Zimmer, Mädchenstube u. Küche mit Gartenbenutzung oder gleich ein kleines Parterre für längere Zeit. Ausführliche Angebote erbittet **Johannes Weister, Leipzig, Passendorferstraße 13 I.**

Ein noch sehr wenig gebrauchtes **Fahrrad** ist umständlicher sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Exped.

**Chili-Salpeter, Superphosphat, Niesenspärgel, Weiden, Seideton, Enpinen, Kiefern-samen,** sowie sämtliche Futterartikel empfiehlt  
**F. W. Richter.**  
 Ein in Küche und Haushalt erforderliches  
**Mädchen**  
 wird bei hohem Lohn sofort od. zum 1. Juli gesucht.  
**Wittenberg, Tauenjensstr. 31.**

**Tapeten!**  
 Naturell Tapeten von 10 Pf. Gold-Tapeten von 20 Pf. an in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco. 4w  
**Gebrüder Ziegler, Sünaburg.**

**Gesellschaftsurlaub!**  
 Nächste Ziehung am 15. Juni 1898  
 Jährlich 14 Gewinnziehungen mit abwech. Haupttreffer in Mark: **165000, 75000, 45000, 30000, 25000** usw.  
 Jedes Loos ein Treffer! Monatlicher Vereins-Beitrag Mk. 5 pro Anteil. Gesl. Aufträge erbittet **Wandgeschäft Louis Schmidt in Cassel.**  
 Domsdorfer

**Briquettes**  
 sind die besten. Staub- und geruchlos liefert jeden Posten frei Haus und ab Bahnhof zu billigen Preisen  
**Otto Matthies.**  
**Futter-Artikel,**  
 Landwirtschaftl. Sämereien und Düngemittel, sowie Futterartikel empfiehlt  
**C. Futtig.**

**PA'ENTE** etc. schnell & gut Patentbureau. **SACK-LEIPZIG**

